Sondermüll

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stilles Zeugen, lautes Stöhnen

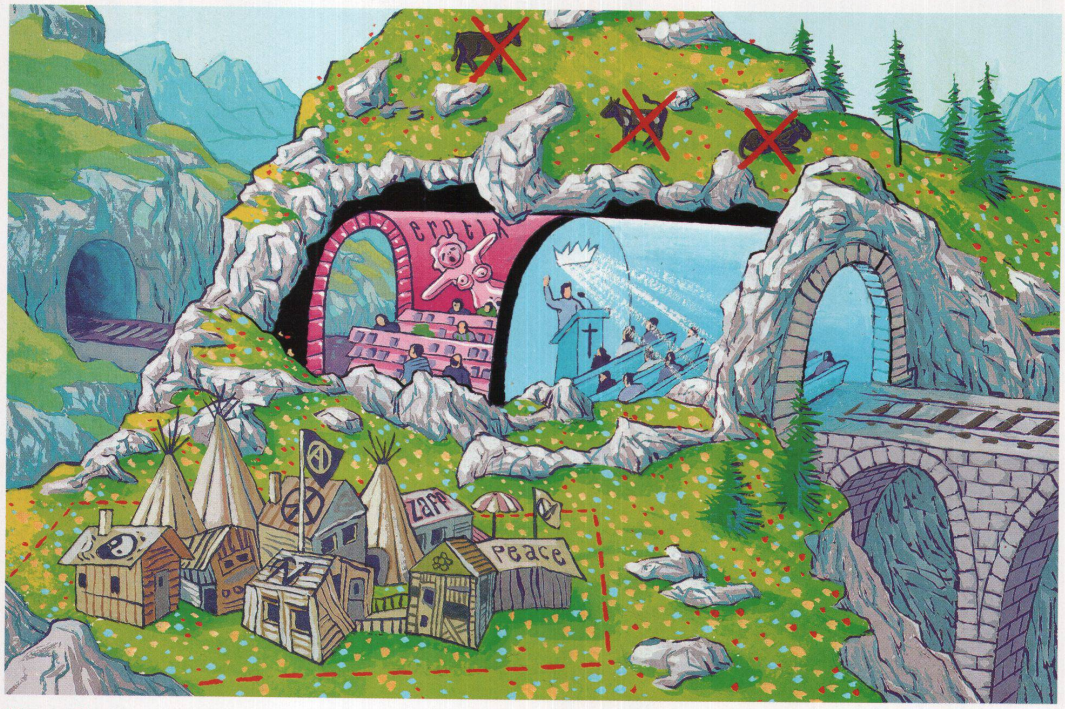

Illustration: Jürg Steiner

Wir eröffneten ein Wettbüro für die NEAT. Der Geschäftsbereich «Fundamentales» musste schon nach zwei Tagen geschlossen werden, sonst wäre die Bank gesprengt worden. Alle setzten auf die Quote: Sinnlos, aber kommt trotzdem. Spekulativer und damit lukrativer ist der Wettbewerb «Finanzierungsidee»: Der Tip Benzingeld ist kalter Kaffee und wird laufend überboten. SVP-Präsident Uhlmann punktete mit der Idee, das Geld einer Steueramnestie zu verlochen. Das Wallis will Tunnelgeld in das Olympiabudget aufnehmen. Gut schneidet auch die Idee ab, die in Stadt, Land und Banken konfiszierten Narcodollars in den teuren Burgfrieden der Schweiz zu stopfen. Alle wollen mithelfen, denn es darf nicht vergessen werden: Tunnels bringen den jahrzehntelang geknechteten Randregionen Wachstum und Blüte. Das zeigt zum Beispiel der Vereinatunnel. Vorsorglich baut die RhB im Unterengadin ihr Bahnpersonal ab und hebt das Depot der Kondukteure auf. Wenn möglich sollen die Züge dereinst ohne die freundlichen Menschen mit den schneidigen Hüten von Landquart nach Scuol fahren. Und auch den Lokiführern will man an den Kragen. Das Eisenbahnkader sieht seinen Entscheid als Arbeits- und Strukturpolitikmassnahme. Man betont, dass richtig verstandene Regionalförderung sowieso mit Literatur und nicht mit Eisenbahnen anzufeuern sei. Der Unterengadiner Einwohner Schellenursli habe es zum Beispiel auf mittlerweile 50 Jahre Erfolgsgeschichte und 1,5 Millionen verkaufte Bücher gebracht. Und überhaupt: Solidarität heisst, dass jeder sein Scherflein beitragen muss. Auch die Handvoll Franken, die pro Jahr den Kondukteuren abgezwackt wird, hilft mit, die NEAT-Milliarden zusammenzukratzen. Ausgegrenzt fühlen sich aber nicht nur die Bähnler an der Basis, sondern auch die Walliser Ehringer Kühe. Sie, die kämpfenden und schnaubenden, die stolzen des Kantons, der Inbegriff des Alpesommers, mag man auf der Alpe Obere Galm hoch über Leuk nicht mehr leiden. Die Alpegenossen haben mit 177 gegen 114 Stimmen im Artikel 17 ihrer Statuten beschlossen, dass «Ehringer Kühe nicht geduldet werden». Sie gäben zu wenig Milch, würden die Simmentaler Turbokühe beim Milchmachen stören und erst noch zuviel in der Erde herumwühlen. Man solle die Ehringerinnen auf speziellen Homelands alpen. Beim Antiapartheidskomitee wurde inzwischen ein Vorschlag deponiert, die Walliser Regierung mit Handelssanktionen in die Knie zu zwingen. Wir stimmen zu und sagen, entweder Alprechte und freie Niederlassung für die Ehringerinnen oder keinen Lötschberg und Ausschluss des FC Sion aus der Nationalliga. Auch anderen Kulturen droht Aussiedelung wegen Nutzenkonflikts. Im neu spriessenden Wilden Westen von Chur, dort wo am Tag brav in Büros gearbeitet wird und am Abend in Discotheken und McDonald's-Drive-in Freude herrscht, haben sich vor einem halben Jahr die Zeugen Jehovas niedergelassen. In Fronarbeit haben die 150 Zeugen in einem Bürobau ihren «Königreichssaal» eingerichtet. Doch kaum ist das erste Gebet verhallt, beginnt's nebenan zu ächzen, zu johlen und zu stöhnen. Auf demselben Stockwerk richtete David Gfeller den ersten «Bündner Erotik-Supermarkt für Pornographie, Dessous und sexuelle Hilfsmittel zu günstigen Preisen» ein. Und nur eine dünne Wand trennt Gfellers Sexfilm-Kabinen vom Königreichssaal. Ratlosigkeit allenthalben, weder Eigentum noch Zonenplan helfen den Gläubigen. Was bleibt ihnen anders, als lautstark zu beten? Gewiss wird dafür in Harmagedon ein Teil der Commercialstrasse 19 hinweggefegt werden. Stehenbleiben wird dafür wohl die Stadt Bern: Da gelingt das Ordnen durch Ausgrenzung und Einzonung. Die Raumplaner haben dafür ein neues Instrument, die Hüttendorfzone, erfunden. Dort sollen alle mit Wohnwagen, alten Autos und Hütten aller Art siedeln, die an Zaffaraya denken und es gut haben möchten. Die Politiker sind denn auch weitsichtig. Sie glauben, dass die Hüttensiedler gute Geschäftsleute sind, und bemühen sich, ihnen hervorragende Rahmenbedingungen zu schaffen. So profitiert die Hüttenzone von hoher Standortgunst, liegt sie doch unmittelbar neben dem Autobahnanschluss Neufeld. Rechtsgutachten hat man auch nicht gescheut. Die Professoren Zimmerli, Zaugg und Lendi raten der «Gesellschaft und der Rechtssprechung, dass sie den Wunsch junger Menschen, den Zwängen der Konsum- und Wohlstandsgesellschaft zu entfliehen und zu einer einfachen, naturverbundenen Lebensweise zurückzufinden», als Anliegen würdige und Ernst nehme.

GA